

Ein Bauer weist der Obrigkeit den rechten Weg

Man sagt von einem Bauren, daß, da derselbige einmal in seinen Weinreben gearbeitet, seien etliche vornehme Herren und Häupter seiner Obrigkeit bei ihm vorbeigeritten und hätten, als sie ihn begrüßet, beinebend gefragt, ob sie auf dem rechten Weg an diesen oder jenen Ort wären.

Da habe er gesagt: »Nein.«

5 Darüber habe der vornehmste dieser Gesellschaft gesagt: »Wie sollen wir denn der Sach tun? Müssen wir wiederum hinter uns reiten?«

»Nein«, sprach der Bauer, »reitet nicht hinter Euch, Ihr Herren, denn solches war gefährlich. Aber wendet die Pferd um und reitet wiederum vor Euch bis an diesen oder jenen Weg.«

Der Herr spüret heraus, daß der Bauer ein rechter Spötter war, fraget ihn deshalb weiter, sprechend: »Wieviel Wein
10 hast du das verschieden Jahr gemacht?«

Er antwortet: »Mein groß Faß voll.«

»Wieviel«, sprach der Herr, »gehet in das groß Faß?«

Er antwortete: »So viel, bis es voll ist.«

Der Herr ward unwillig und sprach: »Gesell, Gesell, wenn du in unsere Stadt kämest, wir dürften dir -wohl den Wein
15 verehren.«

Er aber sagte: »Nein, nein, lieber Herr, es ist nicht vonnöten, mir den Wein zu verehren, weil mein groß Faß voll ist.«

Damit schieden sie voneinander.

Fromme Obrigkeit ziehet verschlagene Untertanen.

(201 Wörter)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/antholog/schwaenk/chap22.html>